

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Der Coming-of-Age-Film «Sonne und Beton» läuft zwei Mal

Im Rahmen der Reihe «Arthouse-Kinofilme» zeigt das Kinocenter in Chur heute Montag, 13. März, und morgen Dienstag, 14. März, jeweils um 18 Uhr den Film «Sonne und Beton» von David Wnendt. Die Geschichte spielt laut Mitteilung in Berlin-Gropiusstadt im Rekordsommer 2003. Wer hier lebt, ist Gangster oder Opfer. Lukas, Gino und Julius sind solche Opfer. Kein Geld fürs Schwimmbad, kein Glück in der Liebe und nur Stress zu Hause. Als sie Gras kaufen wollen, geraten sie zwischen rivalisierende Dealer. Die verprügeln Lukas und wollen 500 Euro Schutzgeld. Wie soll er das Geld auftreiben? Sein neuer Klassenkamerad Sanchez hat eine Idee. (red)

CHUR

Thomas Barfuss spricht über Kulinarik im Bündner Krimi

Heute Montag, 13. März, um 18 Uhr findet in der Kantonsbibliothek in Chur ein Anlass mit Thomas Barfuss, Literaturwissenschaftler beim Institut für Kulturforschung Graubünden, statt. Er behandelt laut Mitteilung das Thema Kulinarik im Bündner Krimi. Angekündigt ist eine forschend-vergnügeliche Erkundungstour zwischen Mord und Maluns, Herrschäftlerwein und Biofleisch, Retro Food und potenziell fatalen Pilzgerichten. (red)

SILS IM ENGADIN

Das Quintetto Solisti Italiani lädt zum Konzert

In der Offenen Kirche in Sils im Engadin spielt am Mittwoch, 15. März, um 17.30 Uhr das Quintetto Solisti Italiani. Auf dem Programm stehen laut Mitteilung Werke verschiedener Stilrichtungen von Wolfgang Amadeus Mozart bis zu John Williams und Ennio Morricone. Eine Anmeldung zum Konzert ist erforderlich unter sils@engadin.ch. (red)

Faszinierende Liederreise

Der Chor viril Surses hat zusammen mit der Kammerphilharmonie Graubünden in Savognin konzertiert. Eine zeitlich ausladende Uraufführung bildete den Höhepunkt des Abends.

von Christian Albrecht

Den rund 500 Zuhörerinnen und Zuhörern hat der 60-köpfige Männerchor aus dem Oberhalbstein am Samstag ein Konzertprogramm der besonderen Art präsentiert, indem sämtliche Titel vom Orchester begleitet wurden. Das Bündner Orchester spielte dabei in sinfonischer Besetzung. Diese Feststellungen sind insofern von Bedeutung, als eine solche Kombination nur dort zum Tragen kommen kann, wo die Voraussetzungen stimmen – so beispielsweise die Chorghröße, das Stimmmaterial und nicht zuletzt die Chorleitung. Das Auditorium durfte sich an einem 90-minütigen Konzertprogramm erfreuen, das selbst im Männerchorland unseres Kantons eher Seltenheitswert hat.

Von hoher Qualität

Dass es der Chor viril Surses versteht, auch in Estnisch zu singen, demonstrierte er gleich zum Auftakt des Abends mit der Komposition «Igvik» (Ewigkeit) von Erkki-Sven Tüür (*1959), der neben Arvo Pärt zu den bekanntesten Tonsetzern Estlands gehört. Im Jahre 2007 komponiert, lebt diese Musik von vielen Taktwechseln, fast unendlich tiefen Männerstimmen, von Gegensätzen und ausladenden Klangflächen, die im Hörenden Gedanken zur Ewigkeit evozieren.

Edvard Griegs «Landerkennung» andererseits, die wie die danach interpretierten Werke in Rätoromanisch gesungen wurde, gilt unter Männerchören als eines der Parade- und zugleich Prüfungsstücke. Schön, dass man es an diesem Abend mit Orchester- statt Klavierbegleitung hören durfte. Dasselbe gilt auch für die Tondichtung «Finlandia» von Jean Sibelius, welche zum Abschluss dieses Programms erklang. Der Bündner Bassbariton Flurin Caduff gestaltete in Griegs «Landerkennung», in Sibelius' «Vom Ursprung des Feuers»



Engagierte Mitwirkende: Unter der Leitung von Rainer Held sorgen der Chor viril Surses, Solist Flurin Caduff und die Kammerphilharmonie Graubünden in der Halle der Savogniner Uffer AG für ein gelungenes Konzerterlebnis. Bild Claudio Godenzi

und auch an anderer Stelle seine Soli mit einer ein- und ausdrucksvoll tragenden Stimme, deren Artikulation selbst in der 13. Sitzreihe klar verständlich war. In diesem Zusammenhang darf die sehr gute Akustik hervorgehoben werden, die in der Holzfabrikationshalle der Firma Uffer herrscht; lediglich einige wenige Fortissimoeinsätze der Blechbläser haben zu kurzzeitigen Echowirkungen geführt.

In Bezug auf diesen ersten Konzertteil sind die hohen Qualitäten des Männerchors zu würdigen, die alle musikalisch relevanten Parameter betreffen. Dass der Chor die «Finlandia» auswendig gesungen hat, bedeutet das berühmte Sahnehäubchen auf der Torte – hier

selbstredend den Gesang betreffend.

Ein «goldener Strich»

Und dann die Uraufführung des Werks mit dem Titel «Rieischs Surmiranas», was laut Programmheft – übrigens eines, das in Bezug auf Inhalt und Aufmachung Referenzcharakter hat – sinngemäss mit «Mit der Region zwischen Schynschlucht und Albula-/Julierpass verbunden» übersetzt werden kann. Die Lieder-Suite beinhaltet zehn Gesänge, deren Urheber bekannte (Bündner) Komponisten sind. Alle Vor- und Nachspiele sowie die Liedbegleitungen hat Philip Henzi komponiert beziehungsweise arrangiert.

Während rund 40 Minuten werden inhaltlich vor allem Heimat, Landschaft und Natur besungen, gipfend in Pader Alexander Lozzas Text «Surses, auf unserer Karte nur ein Strich, aber ein goldener!» Eine poetische, aber auch bedenkenswerte Note der anderen und besonderen Art bringt die Schrift-

stellerin Dominique Caglia mit ihrer Trilogie ins Spiel. Ihre Texte vertonten Flavio Bundi, Katharina Mayer und Mario Pacchioli in überzeugender Art und Weise.

In dieser Uraufführung punkte der Männerchor mit hohem Engagement, wenngleich die Farbtupfer etwas kräftiger hätten ausfallen dürfen. Die Kammerphilharmonie Graubünden ihrerseits war nicht bloss ein Begleitkörper, sondern im besten Wortsinn eine Partnerin des Männerchors.

Mit dem Konzert ist dem Chorleiter Rainer Held ein Bravourstück gelungen. Es hat in schönster Weise demonstriert, zu welcher überzeugenden Resultaten eine seriöse Probenarbeit führt. Das Publikum erhob sich nach dem Schlussapplaus nur langsam von seinen Sitzplätzen. Es schien, als ob das Hörerlebnis innerlich weiterklingen würde.

Weitere Auftritte: Freitag, 17. März, 20 Uhr, Martinskirche, Chur sowie 19. März (Bern).

Chorleiter Rainer Held ist ein Bravourstück gelungen.

Ein musikalischer One-Night-Stand ohne Reue

«Black Rider / Freischütz» in Chur: Klibühni und Postremise haben es möglich gemacht und ein überraschend grosses Publikum begeistert.

von Carsten Michels

Wer am Samstagabend in die Churer Postremise ging, kam zum Blind Date. Und das nicht etwa, weil sich das Theater Klibühni bei der Konkurrenz einquartiert hatte und die beiden Häuser gewissermassen eine einmalige Nacht miteinander verbrachten. Nein, vielmehr weil keinem der vielen Gäste klar gewesen sein dürfte, was denn genau zu erwarten war. Ist auch kompliziert. Im Kulturschaffenden-deutsch würde man vermutlich von der Überschreibung der Überschreibung einer Überschreibung sprechen. Etwas verständlicher für Normalsterbliche: «Black Rider / Freischütz» entpuppte sich als ein Konzert mit originell instrumentierten Tom-Waits-Songs, moderiert von Schauspieler Andreas Storm, der als schrulliger und urkomischer Sagenforscher durch den Abend führte.

Mit seiner Bemerkung «Ich sehe, Sie haben sich vorbereitet» in die gespannten,

aber ahnungslosen Gesichter auf der Zuschauertribüne erzielte Storm den gewünschten Lacher. Denn kaum jemand im Publikum dürfte vorab mit der Originalvorlage vertraut gewesen sein, auf der sowohl Carl Maria von Webers romantische Oper «Der Freischütz» basiert als auch das 1990 in Hamburg uraufgeführte Rockmusical «The Black Rider», für das US-Musiker Waits die Musik schrieb. Die im Jägermilieu angesiedelte Schauergeschichte hatten August Apel und Friedrich Laun bereits im Jahr 1810 veröffentlicht. So weit der literarische Hintergrund.

Poetisch statt schnoddrig

Nun aber zur Musik: Kann man Tom-Waits-Songs einfach so nachspielen? Verlieren sie nicht ohne dessen Reibeisenstimme und die bewusste roh gezimmerte Begleitung? Erstens ja, zweitens nein. Die Zürcher Popsängerin Evelinn Trouble und der deutsche Liedermacher Gisbert zu Knyphausen haben es am Samstag exemplarisch vor-

gemacht. In Waits' Musik steckt viel mehr als nur schnoddriger Folkrock und eigentümlich robuster Klingklang – nämlich jede Menge Jazz, chansonhafte Sinnlichkeit und vor allem un-

endlich zarte Poesie. Zumindest wenn man sie so kongenial arrangiert, wie Michael Flury es tat. Der Posaunist und Pianist schneiderte sich und seiner hervorragenden kleinen Band das



Showtime: Sängerin Evelinn Trouble (vorne) und die «Freischützen»-Crew begeistern in der ausverkauften Postremise mit ihrem speziellen Songprogramm. Bild Olivia Aebli-Item

Ganze auf den Leib. Er, Gina Corti (Viola, Klavier, Gesang), Christian Müller (Bassklarinette, Saxofon) und Nicolas Stocker (Schlagzeug, Tiefbass) schufen so ironisch wie liebevoll eine Atmosphäre, in der sich Evelinn Trouble und Gisbert zu Knyphausen nach Herzenslust sängerisch tummeln durften. Wäre es erlaubt gewesen, hätte das Publikum wohl nur zu gerne immer wieder Ah! und Oh! gerufen. So aber folgte es der rundherum zauberhaften Veranstaltung lautlos mit gespitzen Ohren und staunenden Blicken.

Schade, dass mit dem Churer Gastspiel – dem letzten von vier Auftritten – dieses von Barbara-David Brüesch initiierte Konzertprojekt ein Ende gefunden hat. Für die Bündner Regisseurin und die Band wird es aber ein «Freischützinnen»-Leben danach geben: mit der Wiederaufnahme ihrer Inszenierung des originalen «Black Rider»-Musicals am Theater St. Gallen. Original? Nun ja, die Überschreibung einer Überschreibung, Sie verstehen schon.